

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 288.

Donnerstag, den 8. December.

1836.

Deutschland.

Stuttgart, 29. Nov. (Nürnb. K.) Dem Vernehmen nach dürfte das Urtheil in der seit 1833 anhängigen Untersuchungssache gegen die Teilnehmer an der Tübinger Burschenschaft und an einer in Tübingen im Juni jenes Jahres vorgefallenen Ruhestörung von dem K. Gerichtshofe des Schwarzwaldes (in Tübingen) noch vor Ablauf dieses Jahres gefällt werden. Man vermuthet, daß das Urtheil wegen Theilnahme an der Burschenschaft, wegen obwaltender Milderungsgründe und weil die Tübinger an keiner eigentlichen Handlung Theil nahmen, nicht streng ausfallen werde. Alle in diese Sache Verwickelten sind längst gegen Kaution entlassen. Dagegen dürfte sich die Entscheidung des vor dem K. Gerichtshofe des Neckarkreises (in Eßlingen) anhängigen politischen Processes noch länger verzögern. Die am meisten Betheiligten sind seit dem Anfange der Untersuchung verhaftet, Andere sind theils gegen Kaution, theils ohne solche freigegeben worden.

* Wiesbaden, im November. In numerischer Hinsicht stellt sich für unsere Bäder im abgewichenen Sommer folgende Frequenz an Kurgästen und Passanten heraus: 1) Ems 5200, 2) Schwalbach 3856, 3) Schlackenbad 1062, 4) Weilbach 166, 5) Wiesbaden bis zum 11. Oktober 21,875, Summa 32,159. Diese Anzahl übertrifft die vom vorigen Jahre um einige Tausende, doch kann deswegen nicht behauptet werden, daß die Kur in pekuniärer Hinsicht besser gewesen sei, weil man die Bemerkung gemacht hat, daß die Fremden nicht so lange verweilen, als sonst, und also weniger verzehren. Man geht nicht zu weit, für jedes Individuum, eines in's andere gerechnet, 25 Fl. anzunehmen, was eine Gesamt-Einnahme von 803,975 Fl. ergibt.

Oesterreich.

Wien, 2. December. (Privatmittheilung.) Das seit einiger Zeit erwartete Fest der Verleihung des Ordens vom goldenen Bliesse hat am 30. vorigen Monats stattgefunden. Wenn schon dieses Fest eine der ausgezeichnetsten Feierlichkeiten des Oesterreichischen Kaiserlichen Hofes an und für sich ist, so wurde dieselbe im gegenwärtigen Falle durch die Zahl der zu Rittern dieses erhabenen Ordens ernannten Personen, welche aus den ersten Familien der Monarchie oder aus den vorzüglichsten Staatswürdenträgern gewählt waren, theils aber auch durch den Umstand erhöht, daß Se. Maj. die nach den bestehenden Statuten vorgezeichneten Ceremonien ganz und in Höchsteigner Person vorgenommen haben. Aus diesen Ursachen war auch in den, dem Publikum gegen Eintrittskarten geöffneten Räumen der Kaiserl. Hofburg ein außerordentlicher Andrang von Menschen aus allen Ständen zu bemerken; jedoch wegen einer musterhaften, höchst dankenswerthen Anordnung es möglich, daß man selbst mit einiger Bequemlichkeit, Zeuge der vorzüglichsten Scenen sein konnte. Der Vorabend dieses erhabenen Festes wurde mit einer geistlichen Vorbereitung in der Hofburg-Kapelle zugebracht, wobei Se. Maj. der Kaiser, die Ordensritter aus der Kaiserl. Familie und die in Wien anwesenden älteren Ritter, dann die neuernannten Ritter zugegen waren. Am folgenden Morgen empfingen die neuernannten, noch mit keinem Oesterreichischen Orden gezierten Ritter den Ritterschlag. Alle Kandidaten leisteten den Eid in die Hände Sr. Majestät, empfingen hierauf die Koller und den Kuß mit der üblichen Umarmung, worauf sich der ungewöhnlich zahlreich versammelte Hof im feierlichen Zuge in die Hofburg-Kapelle, zur Predigt und zum Hochamte verfügte. Hier bemerkte man in dem Oratorium zunächst an der allerhöchsten Person Sr. Majestät des Kaisers, den Staatsminister, Grafen von Kollowrat-Liebitzky, neben diesem den Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, Grafen Moriz von Dietrichstein, und dann den Obersthof- und Nieder-Oesterreichischen Landes-Marschall Grafen Peter von Groß. Nach dem Hochamte kehrte der Zug in den Ceremoniensaal in gleicher Ordnung zurück, wo in der Zwischenzeit die beiden Tafeln zu dem feierlichen Banquet bereitet worden sind. Wenige Minuten vor der Rückkehr des Zuges traten Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzogin Sophie nebst deren älteren Kindern und einem zahlreichen Hofstaate in den Saal, und begaben sich auf die für Allerhöchstdieselben bereitete Tribune, um als Zuschauer an dem Feste Theil zu nehmen. An der unmittelbar unter dem Throne befindlichen Tafel der Kaiserl. Familie waren sieben Gedecke, an der zweiten, neben jener errichteten Tafel dagegen sechszehn Gedecke für die Ordensritter. Während der Tafel hatte die Kaiserl. Hofmusikkapelle einige ausgezeichnete Musikstücke vorgetragen, wobei Mademoiselle Löwe eine Bravour-Arie sang, die Herren Helldorfer und Böhm ein Doppel-Konzert auf der Violine spielten, Wdlle. Löwe mit Herrn Strudwig ein Duett sangen; das vierte Stück, nämlich ein Quartett auf 4 Waldhörnern unterblieb, weil kurz vor dem Schlusse des dritten Stückes die Tafel aufgehoben wurde. Se. Maj. der Kaiser begaben sich nun nebst den übrigen Gliedern der Kaiserl. Familie in Höchsthre Appartements, und die Ordensritter ohne Begleitung

in kleinem Zuge in die Seitengemächer der Hofburg, womit diese wahrhaft imposante Feierlichkeit schloß. Folgende Personen wurden bei dieser Gelegenheit mit dem Orden theilt: 1) Se. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Karl Ferdinand, 2) der Oberst-Kanzler Graf Anton Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl, 3) der Hof-Kriegsrath-Präsident, General der Kavalerie, Graf Ignaz von Hardegg-Glah, 4) der Juxta Curiae, Graf Anton Sziraky, 5) der regierende Fürst Aloys von Lichtenstein, 6) der regierende Fürst Ferdinand v. Lobkowitz, 7) der regierende Fürst Adolph v. Schwarzenberg, 8) der Fürst Friedrich v. Dettingen-Wallerstein, 9) der Ober-Jägermeister Graf Ernst Hagar-Springenstein, 10) der Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, Graf Moriz v. Dietrichstein, 11) der Oberst-Burggraf im Königreiche Böhmen, Graf Karl Chotek v. Chotkowa und Cheragrin. Von dem persönlichen Erscheinen bei dem Verdensfeste wurden wegen besonderen Verhinderungsurachen von Sr. Kaiserl. Maj. dispensirt: 12) Se. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz Ferdinand, Erbprinz von Modena, 13) der Kaiserl. Botschafter am französischen Hofe, Graf Anton v. Appony, 14) der Fürst Karl v. Fürstenberg.

Wien, 3. Decbr. (Privatmitth.) Ueber den Tag der Abreise S. K. Hoh. der Erzherzogin Theresie nach Neapel ist noch nichts Näheres bestimmt. Man erwartet noch einen Kurier aus Neapel. Am 12. d. ist bei Hofe Konzert, wobei der Hof in der Hofkapelle und der ganze Adel und das Corps diplomatique der erlauchten Braut zu Ablegung der Glückwünsche vorgestellt werden dürfte. — Graf Montbel überbringt die Antwortschreiben des Seniors des Hauses Bourbon, des Herzogs von Angoulême, so wie die seiner Gemahlin an unsern Hof, in Erwiderung der Mission des Grafen Koudenhoven. Es ist entschieden, daß diese erlauchte Familie bis aufs Frühjahr in Görz verbleibt. S. K. Hoh. die Herzogin von Berry hat die Reise nach Görz noch nicht angetreten, und Alles was man von einem Testament des Königs Karl erzählt, ist grundlos. Sein letzter Wille bestand, wie man aus der über diesen Fürsten in Paris zu erscheinenden Broschüre des Grafen Montbel ersieht, bloß darin, seine Familie zur Eintracht zu ermahnen. Der Herzog von Angoulême, den seine Umgebung Ludwig den XIX. nennt, leitet als Senior alle Familien-Angelegenheiten dieses erlauchten Hauses. Die Leiche des Königs Karl bleibt einstweilen in der bei den Franziskanern befindlichen Familiengruft der Grafen Thurn, allwo sich seltsamer Weise von unbekannter Zeit her ein Postament mit dem drei Lilien, auf welchem er nun ruht, befand. Der Palast, in welchem der König verschied, ist von der ganzen Familie verlassen worden.

Am 24. November ist die über den Egerfluß bei Ellbogen neu erbaute Kettenbrücke eingeweiht, und die öffentliche Fahrt eröffnet worden. Den Grundstein zu dieser Kettenbrücke legte der Oberstburggraf Karl Graf Chotek am 18. Juli 1834, und im Jahre 1835 legte Se. Maj. der Kaiser selbst den Schlussstein zu dieser Brücke, und genehmigte, daß sie durch die Benennung „Kaiser Ferdinands-Brücke“ ausgezeichnet werde.

Aus Ungarn, 24. Nov. (Privatmittheilung.) Nach Berichten aus Klausenburg vom 16ten d. hat Se. K. H. der Erzherzog Ferdinand v. Este eine Deputation der calvinischen Geistlichkeit empfangen und eine Kommission, welcher dieser Prinz selbst beivohnt, niedergesetzt, um ihre Angelegenheiten zu ordnen. Eine aus dem Salaber Komitat zu gleichem Zweck wie die letzte Pesther in Wien gewesene Deputation ist von dort zurückgekommen, und hat bei dem ungarischen Kanzler Grafen Palfy Audienz gehabt, welcher sie sehr freundlich empfing, und ihnen erwiderte, daß Se. M. der König keine einzelne Deputation empfangen.

Frankreich.

Paris, 28. November. Da im Laufe des Monats December die Deputirtenkammer eröffnet werden wird, so halten wir es nicht für uninteressant, einige Notizen über das Lokale, worin diese Sitzungen gehalten werden, mitzutheilen. Wir entnehmen nachstehende Schilderung aus den Pariser „Silhouetten“ von Bornstedt. „Die Kammer hält ihre Sitzungen in einem halbkreisförmigen Saale, zehn Stufenreihen erheben sich majestätisch eine über die andere, und sind von acht Treppen unterbrochen, damit leichtere Verbindungen zwischen den verschiedenen Bänken stattfinden können. — Es ist mehr ein geschmackloser Prunksaal, mit Säulen, Vergoldungen und allerlei Zierrath überladen, ohne alle architektonische Reinheit und ohne der Großartigkeit seiner Bestimmung zu entsprechen. Die Deputirtenkammer ist elegant, reich und auch für die Bequemlichkeit der Deputirten passend eingerichtet, doch ist der Eindruck, den dieser Versammlungsort auf den Fremden macht, wenig imposant; das leider jetzt in Asche versunkene Haus der Gemeinen (house of commons) in Westminster

hatte, trotz seiner Zusammengebrängtheit, in seiner Einfachheit eben etwas Lebenswerthes. Theatralischer Schmuck und neumodischer Prunk gehören nicht in jene Hallen, wo die Schicksale der Völker verhandelt werden sollen. — Der Präsident sitzt der Kammer gegenüber auf einer thronartigen Erhöhung, welche in einer Art von Nische angebracht worden ist, vor sich das Bureau, unter sich links und rechts vier Deputirte, die Secrétaire der Kammer. Unter diesem Bureau befindet sich die Rednerbühne (la tribune). Der Redner steht also der Kammer gegenüber und wendet dem Präsidentenstuhle den Rücken zu. Diese Rednerbühne ist einfach und ohne vielen Zierrath, von weißem Marmor und mit sechs Stufen zu beiden Seiten versehen, wo zuweilen in ihrer Ungebuld zwei Deputirte verschiedener Meinung noch heftiger gegen einander stoßen, als in ihren Reden selbst, worauf sie sich dann so lange um das Wort streiten, bis der am wenigsten eigensinnige nachgiebt, oder der Präsident mit seiner Autorität dazwischen tritt. Am Fuße der Rednerbühne sind ein halb Duzend Stühle aufgestellt, auf welchen die Thürsteher (huissiers *) und mitunter auch die Staatsboten (messagers d'état) zu sitzen pflegen. Unter diesen letztern ist ein Mann zu bemerken, dessen Laufbahn gar eigenthümliche Umstände darbietet. Herr Guiraud der Ältere war nämlich schon Staatsbote zur Zeit der Generalstaaten, ferner bei der constituirenden Versammlung (la constituante), bei der gesetzgebenden (l'assemblée législative), bei dem National-Convent (la convention nationale), bei dem Rathe der Fünfhundert (conseil des cinq cents), bei dem gesetzgebenden Corps (corps législatif) und endlich bei allen Deputirtenkammern bis auf den heutigen Tag. Der Mann hat Ludwig XVI. auf den Thron steigen und als den Biegetriebten begrüßen, so wie später im tiefsten Ungemache gesehen. Der Mann hat Mirabeau's Flammenworte gehört, Maury, den schönen Barnave, den geistreichen Cazalis, Mounier, Pastoret u. s. w., und war zugegen, als der Girondist Vergniaud die Aufhebung der königlichen Gewalt aussprach (am 10. August 1792); später, als der Abbé Grégoire den 21. September 1792 nach den blutigen Septembertagen die Republik proklamirte; er hat dem Prozesse des Königs beigezogen, der Abstimmung, er hat die Worte Philipp Egalité's vernommen und in den Tribünen applaudiren hören, er vernahm das berücksichtigte, aber stets falsch gedeutete la mort sans phrase von Siéyès. Er kann erzählen, wie sauber gekleidet und wohlgeputzt Robespierre einherging, er hörte den rauhen Barrère, den wilden Danton, er hat den 15. Vendémiaire, den 9. Thermidor, den 18. Fructidor, den 18. Brumaire erlebt, Königthum, Republik, Jacobinismus, Directorium und Consulat durchschritten, er hat den blaffen, hagern, jungen General Bonaparte nach Aegypten einschiffen, ihn sonnenverbrannt von den Ufern des Nil heimkehren sehen, er hat ihn als ersten Consul begrüßt, als des Corsen geistreiches Auge blühte, und sein schönes Profil von Ruhm und Selbstbewußtseyn verklärt war, er hat die Kaiserkrone gesehen auf dem Haupte des Siegers von Marengo, die Taufe des Königs von Rom, und kurz nachher den Feldherrn, der, ohne sein stolzes Heer, aus den russischen Schneefeldern daheimkehrte. Er sah den Einzug der Verbündeten, den liebenswürdigen Kaiser Alexander, die Ankunft des Grafen von Artois, Ludwig XVIII. in seinem Rollstuhle, den kaiserlichen Adler wieder aus Elba heimkehrend, den verstorbenen Kaiser nach der Niederlage von Waterloo, die zweite Rückkehr der Bourbonen, den Leichnam des unglücklichen Herzogs von Berry auf dem Paradebette, vorher die Kundmachung der Charte am 4. Juni 1814, den 17. März die Hulldigung des Herzogs von Orleans, die Krönung Karls X. in Rheims. Mit seiner weißen Schärpe hat der graue Staatsbote 1830 bei Eröffnung der Kammer den Herzog von Orleans den Hut Karls X. aufheben sehen, so wie am 3. August nachher mit seiner dreifarbigigen Schärpe denselben Herzog von Orleans als Regenten des Königreichs, die Abdankung Karls X. und des Herzogs von Angoulême zu Gunsten Heinrichs V. in die Archive niederlegen, und am 8. August der Charte von 1830 in die Hand Lafitte's Treue schwören als König der Franzosen, Lafitte's Sturz, Cas. Perrier's choleriche Worte, B. Constant's Schwannenzlied, Juni-Aufstand, April-Empörung — alle diese Begebenheiten sind vor dem Staatsboten in einer bunten Prozession vorübergezogen.

(Journal de Paris.) Die Aufhebung des päpstlichen Ordens vom goldenen Sporn ist entschieden. Der Einfluß der Vorstellungen mehrerer Regierungen ist, wie man glaubt, dieser Entschließung des Papstes nicht fremd, welcher diese strenge Maßregel traf, um sonderbaren Mißbräuchen ein Ende zu machen, die nicht bloß zu diplomatischen Reklamationen, sondern auch zu öffentlichem Skandale vor den Gerichtshöfen Anlaß gegeben hatten.

Strasburg, 26. November. Es hat heute ein Instruktions-Supplement in Betreff des Komplottes vom 30sten Oktober statt gehabt. Es wurden Herr Vaudren und Herr Gordon verhört. Man sagt, daß Herr Parquin in dieser Angelegenheit den Rechtsbeistand des Herrn Advokaten Parquin, seines Bruders, Mitglied des Barreau zu Paris, erhalten werde. Ferner versichert man, Herr Berzyer würde den Beistand seines Talents dem Herrn Grécourt zuwenden. Madame Gordon würde von Herrn Liechtenberger, Advokaten des Barreau von Strasburg, vertheidigt werden. Die Akten sind, wie bereits gemeldet, an den Gerichtshof von Colmar gesandt, aber die Prozeßverhandlungen werden doch nicht vor Ende Decembers oder am Anfange des Monats Januar künftigen Jahres statt haben. — Madame Gordon befindet sich noch immer im hiesigen Korrekthaus. Diese Dame erträgt ihr Unglück mit vielem Muth und großer Resignation. Uebrigens stellen die nun besser bekannten Thatsachen den durchaus zufälligen Antheil, den sie an dem Ereignisse vom 30. Okt. genommen, unter einem viel günstigeren Lichte dar. Ihre Reisen nach Strasburg und Baden hatten Konzerte, die sie geben wollte, zum Grunde; sie war sogar an die ehrenwerthesten Personen dieser beiden Städte empfohlen, und es scheint, daß ihr größtes Verbrechen darin bestand, daß sie die Entweichung einiger in der Verschwörung implicirten Personen begünstigt hatte.

Italien.

Der Oesterr. Beobachter enthält folgende Meldungen aus Rom: „Am 21. November haben Sr. Eminenz der Cardinal Dini, Erzbischof, Bischof von Fiesi (im geheimen Konfistorium vom 30. September 1831 in petto behalten und publizirt im geheimen Konfistorium vom 11. Juli d. J.),

*) Der Name „Thürsteher“ giebt keinesweges einen richtigen Begriff der Functionen dieser Leute, da diese huissiers Voten und Aufseher in der Kammer sind.

den Kardinalshut aus den Händen Sr. Heiligkeit empfangen. Sr. Heiligkeit hielten nach Beendigung dieser Ceremonie geheimes Konfistorium, in welchem unter Andern folgende Erzbischofe und Bischöfe präkonisirt wurden: als Erzbischof von Warschau, Mgr. Stanislaus Choromanski, als Erzbischof von Freiburg, der hochw. Herr Anton Ignaz Demeter, Domherr des Freiburger Metropolitankapitels und Doktor der Theologie; als Bischof von Augsburg, der hochw. Herr Peter Richarz, von der bischöflichen Kirche zu Speier transferirt; als Bischof von Wladislav, der hochw. Herr Valentin Tomaszowski, Priester aus der Diöcese von Warschau, und Kapitularkaplan der Diöcese von Wladislav; als Bischof von Augustow, der hochw. Herr Paul Straszynski, Priester aus der Diöcese von Lublin, Domherr und Kapitularkaplan der Metropolitankirche von Warschau, Doktor der Theologie; als Bischof von Ebron in partibus infidelium, der hochw. Herr Franz Arnold Melchers, Priester aus der Diöcese von Münster, Doktor der Theologie und Generalvikar dieser Diöcese.“

Dänemark.

Fkehoe, im Nov. Das „Fkehoeer Wochenblatt“ enthält nachstehende Einfindung: „In Nr. 96 des Kieler Korrespondenzblattes wird aus einem Schreiben, d. d. Friedrichstadt, d. 9. Okt., gemeldet: „Unser missionarius catholicus befindet sich derzeit in Paris, um Ludwig Philipp an ein Gelübde zu erinnern, welches derselbe gethan haben soll, als er sich 1795 hier aufhielt, nämlich das: den hiesigen Katholiken eine neue Kirche zu erbauen, wenn er je wieder zu Vermögen kommen sollte. Unter den Sorgen des Bürger-Königthums hat er dasselbe vermuthlich in den letzten Jahren vergessen.““ Einfinder, welcher den jetzigen König der Franzosen, bei dessen Aufenthalt in Friedrichstadt sehr genau gekannt und vielen Umgang mit ihm gehabt hat, fühlt sich verpflichtet, jenes Schreiben, zur Steuer der Wahrheit, zu berichtigen. Ludwig Philipp hielt sich nicht im Jahre 1795, sondern im Sommer 1796 in Friedrichstadt auf. Im Sommer 1795 hatte er, wie er mir oft erzählt hat, eine Reise nach Norwegen, Lappland und Schweden gemacht. Von Stockholm war er unter dem angenommenen Namen Müller nach Kopenhagen gekommen, und im Frühling 1796 langte er unter dem Namen Friese, und sich für einen Schweizer ausgebend, in Begleitung eines einzigen Bedientens des ihm bis in den Tod ergebenen treuen Pierre, zu Friedrichstadt an. Hier verweilte er bis in den Augustmonat, wo er nach Hamburg reiste, um von dort nach Nordamerika zu gehen. Daß er, wie berichtet wird, damals, im Sommer 1796, ein Gelübde gethan habe, den Katholiken in Friedrichstadt eine neue Kirche zu erbauen, wenn er je wieder zu Vermögen kommen sollte, bezweifelt ich gar sehr. Denn theils hat der damalige katholische Prediger, Hr. Biel, der mein sehr guter Bekannter war, niemals etwas davon gesagt, theils würde, wenn der jetzige König wirklich ein solches Gelübde gethan hätte, es keiner Annäherung oder Erinnerung bedurft haben, um ihn zur Erfüllung seines Versprechens zu bewegen, selbst da, als er nach der Restauration, als Herzog v. Orleans bereits wieder in den Besitz seines großen Vermögens gekommen war; dazu glaube ich, sein Zugsbekannter, ihn zu gut zu kennen. Uebrigens wünsche ich von Herzen, daß Ludwig Philipp, eingedenk der herzlichsten, gastfreundlichen Aufnahme, die er in Friedrichstadt gefunden hat, die Wünsche der dortigen katholischen Gemeinde erfüllen möge! H.... E.“

Schweden.

Stockholm, 4. Novbr. Die allgemeine Darstellung der Lage Norwegens, welche der König bei Eröffnung des außerordentlichen Storchthings mittheilen ließ, ist höchst merkwürdig. Durch eine Anzahl angesehener Umstände wird zuvörderst bewiesen, daß Norwegen seit der Vereinigung mit Schweden sich fortwährend einem Zustande der Wohlfahrt und des Glückes näherte, der in der Geschichte aller Völker eine seltene Erscheinung ist. So habe die Ausfuhr der bedeutendsten Landeserzeugnisse in einem Erstaunen erregenden Verhältniß zugenommen. Im Jahr 1819 beschränkte sich das Ergebniß des Fischfangs auf 240.000 Tonnen Heeringe und 55.800 Schiffspunde Fische verschiedener Art. Im J. 1835 erhob sich dasselbe auf 536.000 Tonnen und 156.000 Schiffspfd. Während der sechs ersten Jahre der Vereinigung führte Norwegen jährlich nur 120 bis 160.000 Last Bretter aus, während die sechs letzten Jahre hindurch die Ausfuhr nie unter 170.000 betrug und jetzt sich im Durchschnitt auf 214.000 jährlich erhebt. Eisen und Kupfer haben gleichfalls einen sichern Absatz im Auslande gefunden. Die Silberbergwerke von Rongsberg, welche der Storchthing mehrmals schon, und das letztemal für 75.000 Rthl. verkauft werden wollte — gegen welche Veräußerung der König sich stets ausgesprochen hat — haben der Staatskasse seit 1830 bis jetzt mehr als 700.000 Rthl. eingetragen. Die Einfuhr aus dem Auslande hat ebenfalls von Jahr zu Jahr zugenommen, was einen Zustand allgemeiner Wohlhabenheit im Lande bekundet. Zu gleicher Zeit hat auch die Schifffahrt sich erweitert, und die norwegischen Fahrzeuge finden nicht nur in Norwegen und Schweden, sondern auch im Auslande Beschäftigung und Gewinn. Der Tonnengehalt, der sich vor 12 Jahren auf ungefähr 53.000 Last von 1700 Fahrzeugen belief, kann jetzt von 2200 Schiffen auf 72.000 Last angeschlagen werden. Die Zahl der bei der Schifffahrt Dienst habenden Matrosen ist im Verhältniß gestiegen; vor 10 Jahren belief sie sich auf ungefähr 8000, beträgt jetzt aber nahe an 12.000. Während der Jahre 1830 bis 1834 haben nahe an 3600 norwegische Schiffe ausländische Häfen besucht. Die Zunahme der Bevölkerung hat mit der Entwicklung des Handels und der Industrie Schritt gehalten. Da die Bevölkerung seit dem Jahre 1815 bis jetzt von 900.000 auf 1.200.000 Seelen gestiegen ist, so stellt sich eine jährliche Zunahme von 14.000 heraus. Auch die Landwirtschaft hat Fortschritte gemacht. Norwegen führte vor der Vereinigung mit Schweden einige Jahre hindurch fast 1 Million Tonnen Getreide des Jahres ein; diese Einfuhr ist jetzt — ungeachtet der Bevölkerungszunahme und der zur Branntweinbrennerei jährlich erforderlichen ungeheuren Menge Getreides von 500.000 Tonnen — auf 750.000 jährlich herabgesunken. Diese Zunahme von Wohlstand war der Erfolg günstiger Konjunktoren und der Voraussicht, welche den Fluktuationen des Wechselkurses ein Ende gemacht hat. Von 220 Prozent, zu denen er 1822 gestiegen war, hat er sich nach und nach so weit verbessert, daß er sich jetzt dem Pari nähert. Vor 19 Jahren belief sich die umlaufende Masse Papiergeldes auf nicht über 10 Millionen; vor zehn Jahren hatte die Bank diesen Betrag schon verdop-

pell, und seit dem Beginn dieses Jahres befinden sich 520,000 Rtlr. Papier in Umlauf. Der Geschäftskreis der Bank begriff im Jahr 1826 eine Summe von 6,900,000 Species und 1835 von 8,737,000 Species. Der Metall- so wie der Reservefond der Bank sind jetzt vollständig, diese Fonds beliefen sich Ende 1835 auf 3 Millionen Metallmünzen. Die Staatseinkünfte, hauptsächlich aus den Zöllen erwachsend, haben in gleichem Verhältniß zugenommen, wie der Handel und die Industrie sich entwickelten. Während der zehn Jahre von 1816 bis 1826 belief sich der Gesamttrag der Zölle im Durchschnitt jährlich auf 241,039 Rtlr. in Silber und 825,920 Rtlr. im Papier. In den zehn folgenden Jahren stieg er — der bedeutenden Herabsetzung der Ein- und Ausfuhrzölle ungeachtet — im jährlichen Durchschnitt auf mehr als 802,000 Rtlr. in Silber und 518,000 Rtlr. in Papier. Im vergangenen Jahre sind an Zöllen in die Staatskasse gestossen 1,071,760 Rtlr. in Silber, und 537,652 Rtlr. in Papier. Wenn man diesen einzigen Zweig der Staatseinkünfte mit dem Budget des Königreichs vergleicht, das den Unterhalt der Armee und der Marine, die Tilgung der Staatsschuld, die Regierungs- und Verwaltungskosten, die Pensionen, die Kosten für den öffentlichen Unterricht u. s. w. begreift, und das seit zehn Jahren die Summe von 2,300,000 Rtlrn. Papier nicht übersteigt, so sieht man, daß die Zölle allein schon hinreichen, mehr als zwei Dritttheile jener Summe zu decken. Diese Zunahme der Zolleinkünfte hat gestattet, die direkten Steuern in den Städten und auf dem Lande nach und nach zu vermindern, die sich im Jahr 1818 auf 600,000 Species beliefen, und jetzt bis auf die mäßige Summe von 185,000 Species jährlich herabgesunken sind. Die Staatsschulden, welche auf den meisten Ländern Europa's lasten, nahen sich in Norwegen mit großen Schritten ihrer Tilgung. Die von der Reichsbank herrührende und sich auf 22 Millionen Reichsbankthaler belaufende Schuld, ist gänzlich getilgt. Die Bedingungen der ersten Anleihen, die man sich genöthigt sah im Ausland abzuschließen, waren sehr lästig; aber in dem Maße, in welchem die Hülfquellen des Landes sich in Folge der Freiheiten, welche die Vereinigung mit Schweden ihm verbürgten, entfalteten, erhielt Norwegen einen Kredit im Auslande, der sich mit dem der mächtigsten Staaten messen kann. Die Umwandlung der ersten Anleihen ward von dem Könige vorgeschlagen und ausgeführt. Endlich sah Norwegen sich im Stande, sich eines großen Theils seiner auswärtigen Schuld zu entledigen, und weit entfernt, zu diesem Zweck die öffentlichen Lasten zu erhöhen, hat es im Gegentheil die direkten Steuern, so wie die Ein- und Ausgangszölle herabgesetzt. Zu gleicher Zeit wurde die Einrichtung einer Anzahl öffentlicher Anstalten bewerkstelligt: die der Universität ward vollendet, ihre Bibliothek und übrigen wissenschaftlichen Sammlungen bedeutend vermehrt, neue Gebäude errichtet, die gelehrten Schulen erweitert oder vermehrt, die Landschulen verbessert; Arbeitshäuser, Spitäler für Arme und Kranke wurden eingerichtet, neue Straßen gebaut, die Häfen ausgeräumt u. s. w.; das Material der Armee ward gleichfalls vermehrt, und große Arbeiten für die Marine wurden ausgeführt. — Was diese vergleichende Darstellung der Lage Norwegens im Jahr 1814 mit seiner gegenwärtigen noch mehr auszeichnet, sind die erhabenen Gesinnungen, welche der Gründer der Vereinigung hinsichtlich der Stabilität seines Werks bekannt macht. Der König drückt sich folgendermaßen aus: „Die Vereinigung Norwegens mit Schweden macht den Ruhm und das Glück des Königs aus. . . Diese Vereinigung sichert Norwegen den Rang, den es unter den unabhängigen Staaten einnimmt; sie bildet die Bürgschaft der persönlichen und politischen Freiheiten der Norweger; die Vereinigung ist die Ursache der Zunahme ihres Wohlstandes und ihrer Wohlfahrt. Was würde ohne diese Vereinigung aus Norwegen geworden sein? würde es unabhängig geblieben sein? würde es mit derselben Sicherheit, wie jetzt, der Gegenwart sich haben erfreuen und der Zukunft entgegensehen können? . . . Die Ruhe und das Glück, mit denen die Vorsehung uns jetzt überhäuft, würden sie wohl ihren dauernden Wohnsitz zwischen den Felsen und in den Thälern eines Landes ausgeschlagen haben, dessen prälaire Existenz von den geringsten politischen Umständen abhängig war? Die Antwort auf diese Frage kann nur verneinend ausfallen. Um aber diesem Stande der Dinge Dauer zu geben, um Glück und Ruhe bei uns festzuhalten, muß jedes Mitglied der Gesellschaft sich von der großen Wahrheit durchbringen, daß nur von der offenen und loyalen Vereinigung mit Schweden Ruhe und Frieden zu hoffen ist. Durch Fundamentalgeseze für immer befestigt und geordnet, wird diese Vereinigung nur durch Eintracht, Vertrauen und brüderliche Freundschaft beider Völker gegen einander einer Erweiterung fähig sein: dieß ist die einzige Verschmelzung, nach welcher der König strebt.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. November. Mittelt eines am 10. d. M. bei der hohen Pforte bekannt gemachten Chatti-Sherifs hat Sr. Hoheit der Sultan folgende Veränderungen in den höchsten Staatsämtern angeordnet: Der bejahrte Serasker Ghosrew Pascha ist auf sein wiederholtes Ansuchen mit einem monatlichen Gehalte von 60,000 Pisten (6000 fl. E. M.) in Ruhestand versetzt worden. Er behält den Titel eines Nasiri Dewlet (obersten Aufsehers des Reiches) bei, und wird bei wichtigen Anlässen, wie sonst, im Ministerrathe erscheinen. Die Stelle eines Seraskers oder Generalissimus der ottomannischen Truppen erhielt Halil Rifaat Pascha, Schwiegersohn des Sultans und Pflege Sohn Ghosrew Pascha's. Der Muschir Ahmed Ferizi Pascha ist zum Range eines Kapudan-Pascha erhoben und Zahir Pascha hingegen, welcher bisher diese Würde bekleidet hatte, an Halil Pascha's Stelle zum Chef der Artillerie ernannt worden. Der Posten eines Muschirs der großherlichen Leibgarde wurde dem zweiten großherlichen Schwiegersohne Said Pascha verliehen, welcher zugleich die Statthalterschaften von Nicomeden, Boli und Kosiamboli erhalten hat. (Oesterr. Beob.)

Bosnische Grenze, 23. Nov. (Privatmittheilung.) Den neuesten Nachrichten aus Sarajevo und Travnik vom 16ten und 19ten d. zufolge, setzt der Bezier seine pacificirenden Maßregeln mit vieler Energie fort, und die ganze Provinz erfreut sich vollkommener Ruhe. Der ehemalige Musseim von Liono, Firdus Bey, ist jetzt einer der ersten Rathgeber des Beziers. In Folge der Befehle des Sultans aus Konstantinopel hat man sich der Chefs der Rebellen theils durch List, theils durch Gewalt bemächtigt. So wurde der bekannte Achmet Bey und der Musti-Chiffy von Liono in Ketten nach Travnik gebracht, der Cheff-Aga Giatta-Cimich und

Star-Aga, zwei der berühmtesten Häuptlinge, aber mußten ein großes Lösegeld entrichten und ihre Kneffen als Geiseln stellen. Sämmtliche Milizen dürfen sich in den Städten nicht bewaffnen zeigen, und alle übrigen Maßregeln des Beziers treffen nirgends auf Widerstand.

Smyrna, 6. November. (Privatmitth.) Die Blokade-Erklärung der Küsten von Circassien von Seite Rußlands, wird sehr streng gehandhabt. Man weiß, daß in dieser Provinz sehr viele Polen sich aufhalten müssen, und kann daher leicht denken, daß außer den übrigens lobenswerthen Sanitäts-Rücksichten auch noch andere Beweggründe obwalten, um das südliche Rußland vor den Geiseln der Pest und des Bürgerkriegs zu schützen. Der hiesige russische Konsul hat das diesfällige Blokade-Cirkulare allen Konsuln zugestellt. — Es sind von der Schiffs-Abtheilung des Admirals Dandolo einige österreichische Offiziere nach Candia abgegangen, um die dortigen Küsten zu sondiren. Es heißt, daß sie den Auftrag haben, einen sichern Hafen auszuwählen, um eine Station für die österreichischen Dampfschiffe, welche im Frühjahr auch längst den Küsten Syriens und Aegyptens Fahrten veranstalten würden, zu bestimmen. — Die Pest wüthet in Bourla nun ebenfalls heftiger als früher.

Miszellen.

* Glatz, 5. Dezember. Nachdem wir hier über 14 Tage Regenwetter und Sturm hatten, entwickelte sich in der Nacht vom 4. zum 5. Dezbr. ein Gewitter aus Süd-Ost, wie seit längerer Zeit nicht so heftig. Ein furchtbarer Sturm, in Verbindung mit starken Schloten, erhöhte das Schauerliche eines so erhabenen Nachtsstückes. Einige Schläge machten die Festungswerke erzittern; indeß hat man von angerichtetem Schaden bis jetzt nichts gehört. Nach Verlauf von 1½ Stunden zog das Gewitter — dem Laufe der Reisse folgend — weiter. Die Reisse wuchs zu einer bedeutenden Höhe.

Reichenbach, 5. Dezember. Gestern Abend hatten wir ein starkes Wetterleuchten, und um Mitternacht ein Gewitter bei heftigem Wind und Regen. In den Bergen ging ein Feuer auf. In der vorigen Woche waren hier mehrere Brände sichtbar, und nennen wir davon die in Frankenstein, Töpelwode und Langenbielau. — Am 1. ist beim Auszügler Amstel in Hennesdorf ein bedeutender Diebstahl an Kleidern und Betten verübt worden. (Kreißbl.)

Gleiwitz, 5. December. (Oberschl. Wanderer.) In der Nacht vom 4ten auf den 5ten d. M. zwischen 12 und 1 Uhr zog ein starkes Gewitter, wie es schien, in Nord-Ost, bei Gleiwitz vorüber: ein Ereigniß, wie die auffallende Witterung dieses Jahres dergleichen reichlich veranlaßte. — Naturforscher sprechen von einem „fieberhaften Zucken“ und von „einer Launenhaftigkeit, die sich schwer auf eine Regel beziehen läßt.“ — Auch wir haben diese Launenhaftigkeit erfahren. — Im Februar und März die schönsten Frühlingstage, Blüthenschmuck, Frosch- und Vögel-Konzert; im April und Mai eisige Kälte, erfrorene Blüthen, verbrannte Reime, erfrorene Blätter — Todtenstille im großen Musiksaale. — In den ersten Tagen des Oktobers heftiger Frost, dann freundliche Sonnenblicke, und bald darauf — Gänse und Enten hatten es geahnt — eine Decke von Schnee und Eis über das Manna der Sklaven, Kartoffeln und Kraut. — Aus Schnee und Eis ward Wasser: die Temperatur des Novembers schuf Regen, wie seit Jahren nicht. — Im naturgemäßen Kleide erschien der Advent, schon ertönte fröhliches Schellen-Geläute in den Straßen der Stadt. Doch kurz nur war die Freude. Andreas fuhr auf Regenwolken einher, und Barbara sogar verkündigte die Ankunft des Ruthe schwingenden, doch Gaben bringenden Nikolaus unter Donner und Bliz.

Pleß, 5. Decbr. (Privatmittheilung.) Nach dem im vorigen Monat der Winter bereits zweimal mit vielem Schnee und bedeutender Kälte angefangen hat und wieder verschwunden ist, überraschte uns in der vergangenen Nacht nicht wenig ein starkes Gewitter bei 3 Grad Wärme nach N. — Seit mehreren Tagen hatten wir trübes Wetter und Regen; gestern Abend Sturm und Regen, um 1 Uhr in der Nacht häufige Blitze im Westen, eine halbe Stunde später entfernter Donner und um ¾ auf 2 Uhr starken Westwind, Schloßenguß, Bliz und einen heftigen Donnerschlag, dem nach einigen Minuten noch mehr folgten. Barometer zeigte auf veränderlich.

Neapel, 13. November. (Privatmittheilung.) So, eben hat man in Pompeji ein vollständiges Tafelservice von Silber, bestehend in 44 gewöhnlichen Tellern, einer großen Schüssel, 3 kleinen Gefäßen, 2 Köffeln und 4 Gabeln entdeckt; dieses Service von außerordentlich schöner Arbeit und ganz gut erhalten, wird der Königl. Familie nach Pontini überbracht werden.

(Ratten.) Französische Blätter geben merkwürdige Nachrichten von der furchtbaren Gefräßigkeit, Wildheit und Fruchtbarkeit der Ratten, welche sich namentlich auf den Ablage-Etablissements von Montfaucon in Paris vordrängen. Herr Magen die wollte Versuche mit ihnen anstellen, und nahm 12 derselben in einem Kasten mit nach Paris; als er ankam, fand er nur noch 3 vor, indem die übrigen 9 von den andern aufgefressen waren, so daß nur die Schwänze und Knochen übrig geblieben waren. — Wenn man in irgend einen Winkel des Etablissements ein abgezogenes Pferd wirft, so versammelt sich gleich eine so gierige Schaar von Ratten darum, daß bis zum andern Tage nichts mehr als das nackte Gerippe übrig ist. Zu gewissen Zeiten im Winter gestattet die Kälte nicht, daß man die Pferde abzieht; alsdann bringen die Ratten durch eine Wunde oder durch den Mastdarm in das Innere des Thiers ein und nisten förmlich darin. Nach einiger Zeit findet man unter der zusammenfallenden Haut, ein so sauber von allen Fleischtheilen entblößtes Gerippe, als es der sorgfältigste Anatom nicht herstellen würde. — Die Fruchtbarkeit dieser widrigen Geschöpfe ist so groß, daß man in einer Mutterratte gewöhnlich 12 — 16 Junge findet und fünf- bis sechsmal im Jahre wirft ein Thier, und einige Würfe reproduzieren sich noch in demselben Jahre.

(Originelle Theaterzettel.) Das Berliner Konversationsblatt giebt eine kleine Sammlung merkwürdiger Theaterzettel, mit denen um das Jahr 1775 in Kopenhagen eine Schauspielergesellschaft ihr Publikum zu locken suchte. Stücke wie die Jagd erhielten den Beisatz: „eine Oper mit einem Donnerwetter.“ Minna von Barnhelm: „der Major mit dem steifen Arme.“ Romeo und Julia: „der unvermuthete Ausgang auf dem Kirchhofe.“ u. s. w. Sehr interessant sind die philiströsen Notabene, womit theils moralische, theils ästhetische Winke gegeben wurden. Bei Annoncierung des Stückes: die schlaue Wittve oder die vier Nationen zu Liebhabern, als Spanier, Engländer, Italiener und Franzosen, enthält der Zettel folgende Aufforderung: „Nun so wollen wir doch auch heute einmal recht lachen. Die schlaue Wittve kann heute allen Frauenzimmern viel Lehren geben, wie man in der Wahl bei Heirathen und Ehestiftungen verfahren solle. Die Augen der Vernunft muß jedes Frauenzimmer aufthun, wenn es sich von mehr als einem Ambassadeur angegangen sieht. Ihr Schönen, besucht uns alle! alle! — aber nehmt nur nicht zu viel mit von der Bühne, sonst möcht' es für die schmachtenden Liebhaber im bürgerlichen Leben nachtheilig sein!“

Dampfpflüge.

Wir haben in einem frühern Artikel eine Grenze der praktischen Anwendbarkeit der Dampfmaschinen zu bezeichnen versucht; wir sehen uns aber dafür im Stande, diese Grenze an einer andern Seite auch wieder weiter hinaus zu rücken. Im Morning-Chronicle findet sich eine interessante Mittheilung über Anwendung der Expansionskraft der Dämpfe auf den Pflug. Die Anwendung unbelebter Kräfte zur Bearbeitung des Bodens muß von den Praktikern bisher wohl als durchaus unausführbar betrachtet worden sein, weil der Dampf sonst bei Betreibung der landwirthschaftlichen Geschäfte gewiß längst an die Stelle der so kostbaren Pferde, Ochsen u. dergl. gesetzt worden sein würde. Beim Dreschen, Buttern, Heckschneiden, hat man sich in England wohl hier und da der kleinen Dampfmaschinen bedient; aber der Gedanke einer ausschließenden Dampf-wirthschaft, wo, nach Analogie manches Fabrikgeschäftes, jede Verrichtung, mit gänzlicher Umgehung aller Anwendung thierischer Kräfte, allein durch Dampfkraft bewirkt würde, schien noch in keines Dekonomen Kopf gekommen zu sein. „Endlich ist es,“ heißt es im vor uns liegenden Werke, „dem Talent und der Ausdauer des Herrn Heathcoat, Parlasmentsgliedes für Liverton, dem geistreichen und wohlbekannten Erfinder der Maschinen zur Verfertigung von Spigen, gelungen, sich das Verdienst der Lösung dieses Problems, zum größten Nutzen nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für den Wohlstand seines Vaterlandes, zu erwerben. Die erste der zu diesem Zwecke ausgeführten, bloß durch Dampfkraft bewegten Maschine ist zunächst zur Bearbeitung von sumptigem Grund und Boden gebaut, und praktisch und mit dem besten Erfolge, Monate lang zum Pflügen eines tiefen Roth-Moores angewendet worden. Zwei solche „Dampfpflüge“ von verschiedener Konstruktion wurden in Thätigkeit gesetzt, von welcher besonders der eine mit doppelten Pflugschaaren versehene, große Aufmerksamkeit erregte, indem er, am Ende eines Stückes umkehrt, und unverzüglich eine neue Furche ergreift. Der vollkommene Mechanismus dieses Pfluges, die Wirkung des arbeitenden Pflugeisens und der Vorschneidmesser, welche alle im Wege stehenden Wurzeln des Moores augenblicklich zertheilen, die Breite und Tiefe der umgestürzten Furche, die Anwendung eines neuen bewundernswürdigen Zugmittels, an die Stelle von Ketten oder Seilen, und die auffallende Leichtigkeit in Handhabung der Maschine, überraschten alle Anwesenden. Dieser Pflug arbeitete mit einer Geschwindigkeit von 2½ (englische) Meilen (etwa ½ deutsche Meile) in der Stunde, und warf dabei Furchen von 18 Zoll Breite und 9 Zoll Tiefe auf.“ Das Merkwürdigste der Sache aber ist, daß die Dampfmaschine, welche die Pflüge in Bewegung setzt, ihren Platz nicht in gleicher Art mit denselben verändert, sondern nur immer um die Breite der Furche fortschreitet, während die von ihr getriebenen Pflüge zugleich die ganze Länge dieser Furche durchlaufen. Die Kraft, welche ein solcher Dampfpflug ausübte, wurde der von zwölf Pferden gleich geschätzt. — Die Dampfmaschine ist so eingerichtet, daß sie mit Dorf geheizt werden kann, welcher, beim Aufreißen der Moore, also gleich an Ort und Stelle gefunden wird. Endlich aber darf andrerseits nicht unbemerkt bleiben, daß zur Bedienung der beiden Pflüge und der Maschine mehrere Mann erfordert werden. — Eine weitere Erfahrung muß über die durchgängige Anwendbarkeit dieser Erfindung entscheiden; welche sehr wichtig zu werden verspricht.

Dr. Nr.

Breslau, 7. Dezember. Am 27ten v. M. früh wurde ein Mann in einem Straßengraben hinter dem auf der nach Hundsfeld führenden Straße befindlichen Straßen-Zollhause todt gefunden, und in ihm ein ehemaliger hiesiger Einwohner erkannt. Er war am Abende vorher im hohen Grade betrunken gesehen worden, und mag wahrscheinlich in diesem Zustande, um nach seinem Wohnorte zu gehen, gefallen, in den Graben gestürzt, und als er nicht weiter gekonnt, auf seinem sich unter den Kopf gelegten Rocke eingeschlagen und erfroren sein.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 29 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 9, an Altersschwäche 3, an Brustkrankheit 2, an Brand 1, an Bruchschaben 1, an Brechdurchfall 1, an Bräune 1, an Durchfall 1, an Entzündungsfolge 1, an Gelsucht 1, an Gehirn-Entzündung 2, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 4, an Lungenleiden 8, an Nervenfieber 2, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Strohfluß 11, an Wasserkopf 1, an Unterleibskrankheit 2, an Wasserfucht 5, an delirium tremens (Säufer-Wahnsinn) 1, todtgeboren 2, erfroren 1, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 13, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 10, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 1.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 5143 Schfl. Weizen, 3722 Schfl. Roggen, 5975 Schfl. Gerste und 3592 Schfl. Hafer.

Im nämlichen Zeitraume sind Stromabwärts auf der Oder hier ange-

kommen: 38 Schiffe mit Eisen und Zink, 2 Schiffe mit Getreide, 44 Schiffe mit Brennholz und 1 Schiff mit Steinkohlen.

Das Wasser in der Oder beginnt zu steigen. Der heutige Wasserstand am hiesigen Oberpegel ist 17 Fuß 11 Zoll, und am Unterpegel 5 Fuß 11 Zoll.

Theater.

Wie schon in dem ersten Artikel über Griselidis angedeutet wurde, erscheint die Auffassung der einzelnen Rollen, ja selbst ihre Ausführung minder schwierig, womit natürlich nicht gemeint ist, als ob namentlich die Darstellung der Titelrolle nicht auch ungewöhnliche physische und physische Kräfte erfordere, im Gegentheil ist diese recht eigentlich geschaffen, dieselben in hohem Maße zu absorbiren. Eine Schauspielerin, welche, wie Mad. Dessoir wöchentlich einigemal die Griselidis, mit allem Ernste spielte, dürfte für den Verlust ihrer Gesundheit durch kein Spielhonorar zu entschädigen sein.

Der erste Akt der Griselidis war an uns vorübergegangen, und ich zweifle, ob irgend ein Zuhörer den Ton, welcher in dem Stücke angestimmt werden muß, herausgehört hatte. Mit Ausnahme der Madame Berger (Ginevra), welche nur zu oft in eine weinerliche Sprache verfällt, schienen die Darstellenden wenig befähigt, den lyrischen Gehalt der Dichtung zu reproduciren. Nicht einmal die Jamben wurden ungehobelt gelassen, und es blieben eben so oft Sylben weg, als deren zugesetzt wurden, um den natürlichen Fluß des Rhythmus zu stören. — Neben einer korrekten und schönen Sprechweise ist vom Schauspieler zunächst der richtige Takt in der äußern Haltung und im Benehmen zu fordern. Es ist kaum glaublich, welche Verstöße in dieser Hinsicht gewöhnlich begangen werden, wie häufig Unnatürlichkeit und Ungeschick jeden Eindruck verwischt. Zwar klappen die Reden in den sogenannten Ensemble-Szenen zuweilen rasch auf einander, allein damit ist wenig gethan, um ein wirkliches Ensemble hervorzubringen. Jeder Schauspieler muß in jedem Momente, ohne Verletzung seiner Selbstständigkeit, sich jedem Mitspielenden zu accommodiren wissen, und wie der Künstler sich in der Regsamkeit seiner Phantasie, sich in fremde Zustände rasch und lebendig zu versetzen, am meisten bekundet, so muß er dies nicht nur in Beziehung auf die Gesinnungen und Gemüthsbewegungen der von ihm darzustellenden Person, sondern auch, wie in jeder guten Gesellschaft, in Beziehung auf seine Umgebungen vermögen: hien dire et hien entendre ist das Motto der guten Gesellschaft, die an König Artus Hofe, wenn auch die Leidenschaften daselbst eine Rolle spielen, nicht fehlen darf. Das hien faire fügt Reflerent als eine beachtenswerthe Regel für den Schauspieler jenem Motto hinzu, weil z. B. Percival, wenn er im ersten Akte vor die Königin tritt, eine Verbeugung nicht darf fehlen lassen. Rohheit herrscht in dieser Rolle genug, und sie wird im Stücke gar bedeutungsvoll benutzt, allein diese schließt die künstlerische Rohheit nicht in sich, ja es gehört sogar viel Feinheit dazu, die Rohheit auf der Bühne darzustellen. Und andern Theils war unser Percival wieder so demüthig, daß er die ganze Rolle mit gebeugtem Haupte spielte, und so zierlich, daß er mit dem Arme oft die manirtesten Tänzergeffen heraus schwenkte. Mit der Auseinandersetzung der Rolle ging es ihm eben so. Er spielte so viel innerlich, daß er mit seinem ohnedies zu tief gestimmten Organe oft die schönsten lyrischen Stellen bloß murmelte, und so breit, daß die einfachsten Sätze zur möglichst größten Unverständlichkeit auseinandergehoben wurden. Wenn irgend Jemand, so muß Percival, nach Shakespeares Regel, frei von der Zunge wegreben. Ich halte nach allen gerechten Anforderungen unsern Percival für durchaus verfehlt.

Wenn von der Darstellung der Griselidis durch Madame Dessoir die Rede ist, so können wir über die Elemente, die sonst wohl manchmal in einem erster gemeintem Theaterartikel sich ausbreiten müssen, hinweggehen. Zu einzelnen Bemerkungen geben wohl andere Rollen eher einmal Gelegenheit, als eben Griselidis, die ich in den Händen der genannten Schauspielerin für ein abgeschlossenes, dem Bilde des Dichters treu nachgebildetes Kunstwerk halte. Wir sehen Griselidis durch alle Grade des Schmerzes, der Verzweiflung und der Schwermuth hindurchgehen, nachdem wir sie in der ganzen Glorie kindlicher Unbefangenheit und schwärmerischer Liebe für ihren Gatten kennen gelernt haben. Wie diese Liebe bis zur Abgötterei, bis zur Sünde sich verirrt, und dadurch das eigentliche tragische Motiv der Rolle wird, so daß der hie und da Anstoß findende Schluß: die Resignation auf die Verbindung mit Percival, d. h. mit ihrem Leben, als ein nothwendiger, versöhnender, volle poetische Gerechtigkeit ausübender erscheint, habe ich schon vorgeführt angedeutet. Mad. Dessoir hat durch anschauliche Darlegung dieses Momentes die erforderliche Einheit in die Rolle gebracht, so daß wir uns den einzelnen Schönheiten, nicht nur mit dem Gemüthe, sondern auch mit dem Verstande genießend, mit wahrem Entzücken hingeben. Der Ton, welchen sie schon bei ihrem ersten Auftreten anstimmt, ist edel, dem Kostüme des Stückes angemessen, wir wissen und empfinden, daß Dichter und Darstellerin sich verstanden haben, und, wenn Aristoteles unter den vier Gattungen der Tragödie auch eine pathetische, wo es auf eine die Sinne anerschütternde Handlung abgesehen ist, annimmt, und hienach der Beurtheiler die sehr zu beachtende Dichtung Halms unter diese Gattung subsumirt, so wird Jedermann gestehen müssen, daß es wenig Künstlerinnen geben dürfte, welche die Darstellung des Pathetischen in so künstlerischer Form vermögen. — Mad. Dessoir hat den allgemeinsten und verdienstlichsten Beifall in den beiden, bis jetzt stattgehabten Vorstellungen sich erworben. In der letzten wurden ihr Kränze (auch Lorbeerkränze) zugeworfen.

Als Anhang möge die Erwähnung des Cedric, Vaters der Griselidis, gelten, welcher von Herrn Haake in den wenigen Szenen sehr brav ausgeführt wurde. Cedric mag wohl etwas jähzornig sein. Dieses Motiv darf im Hintergrunde liegen, und von daher schien auch Herr Haake die partielle Brutalität seines fest gehaltenen Charakters abzuleiten. — Eine Frage: Ist es denn nicht möglich, daß sich manche Schauspieler, welche Alte spielen, gar so häßlich bemalen, daß man in einiger Entfernung ordentlich die bicken Striche und Kiefe sieht? So diesmal die Augen des Dieners Roland, der übrigens in seiner Sprechweise eine Abart von unserm Percival zu sein schien.

J. N.

Mit einer Beilage.

Donnerstag, den 8. December 1836.

Sonnenm.

Bin klein ich, werd' ich mehr geschätzt
Als groß und lang. — Dann oft zum Spott
Dien' ich; doch trug mich so ein Gott,
Und auch ein Herrscher, der verleiht
Die Eitelkeit von einem Wesen.
Das übermenschlich einst gewesen. —
Obwohl für Stille nicht gemacht,
Braucht man's doch auch, wenn mit Bedacht
Man endet einsames Studiren,
Um nicht den Faden zu verlieren.
F. R.

Auflösung des Räthfels in der gestr. Zeitung:

Erz, Herz, Scherz, Schmerz.

7. Dymbr.	Barometer	Thermometer.			Wind.	Geröth.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
6 Uhr früh	27" 8, 69	+ 5, 0	+ 3, 4	+ 2, 4	W. 76°	überwölkt
2 Uhr Nm.	27" 8, 31	+ 6, 0	+ 6, 7	+ 5, 9	S. 4°	Kammergewölkt
Nacht	+ 3, 4	(Temperatur.)				Ober + 4, 0

Redakteur: C. v. Baerst.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 8. December zum erstenmale:
Der Hausirer. Oper in 3 Akten. Musik
von Dnslow.

B. 13. XII. 6. R. u. T. Δ I.

F. z. O. Z. 10. XII. 12. St. F. u. T. □ I.

Eine Nachricht an meine, in den letzten Jahren
von mir confirmirten lieben Schülerinnen ist bei
dem Kirchbedienten Fehner, Herrenstraße Nr. 8.,
unentgeltlich zu erhalten.

Gerhard, Pastor zu St. Elisabeth.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 6. v. M. vollzogene eheliche Verbin-
dung unserer ältesten Tochter Stephanie, mit
Herrn Kaufmann Wanker, zeigen wir entfernten
Freunden und Bekannten ergebenst an.

Leobschütz, den 1. December 1836.

Kantor John nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend um 9 Uhr an einer Unter-
leibsentzündung erfolgten Tod meiner innigst ge-
liebten Frau Minna, geb. Pilaska, mit der
mir nur vier Monate die Freuden einer glücklichen
Ehe zu genießen vergönnt war, zeige ich entfernten
Verwandten und Freunden hiermit tiefgebeugt
an.

Pöfen, den 5. December 1836.

Ober-Appellations-Gerichts-Rath
G a b.

Der Frauen-Verein für Hausarme giebt
sich die Ehre, zu der diesjährigen, zum Besten sei-
ner Schützlinge im Lokale der vaterländischen Ge-
sellschaft auf der Börse,

auf Sonntag den 11ten und Mon-
tag den 12ten December dieses Jahres
Vormittags von 11 bis 2 Uhr, Nachmit-
tags von 3 bis 5 Uhr

bestimmten Ausstellung, und zu dem damit beab-
sichtigten Verlaufe der mit dankbarlichst anerkannter
Güte gespendeten weiblichen Arbeiten, hierdurch
sanz ergebenst einzuladen, mit der herzlichsten Bitte
um zahlreichen geneigten Besuch. Das Eintritts-
geld zu 2 Sgr. 6 Pf. für die Person hat denselben
Zweck.

Breslau, den 5. December 1836.

Im Namen des Frauen-Vereins:
Friderike Kuhn.

Bei A. Gofohorsky in Breslau, Albrechts-
straße Nr. 3 ist zu haben:

Meyers Universum,
ein belehrendes Bilderwerk für alle
Stände.

Unter den mannigfachen mit Bildern ausgestat-
teten Werken, zu denen sich die Liebhaberei des
Publikums neigt, verdient obiges gewiß in drei-
facher Hinsicht den Vorzug durch schöne Stahl-
stiche, geistreichen Text und große Wohlfeilheit.

Jedes Heft von 3—4 Stahlstichen, klein Quer-
folio mit wenigstens 1 Bogen Text, alles höchst
elegant, kostet nur 7 Sgr. Dieser billige Preis
gilt aber nur für diejenigen, welche sich auf ei-
nen Band von 12 Heften (der 3te ist bis zum
8ten Heft erschienen verbindlich machen.

Bei Carl Schwarz in Briesg ist zu haben:

Der Wanderer,
Geschäfts- und Unterhaltungstagebuch
für alle Stände.

Als Beigabe die lithographirten Gold- und Sil-
bermünzen. Roh 10 Sgr., geh. 11 Sgr., mit
Papier 12 Sgr.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,

zu haben
in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir uns allen geehrten Literatur-Freunden zu geneig-
ten Aufträgen, welche wir zur vollkommensten Zufriedenheit auszuführen, jederzeit bemüht sein werden.
Josef May und Komp.

Von den mit ungetheiltem Beifalle aufgenom-
menen Jugendschriften der Madame Amalia
Schoppe, geb. Weise, erschienen in der Ver-
lage des Unterzeichneten, und sind in der
Buchhandlung Josef May & Komp.
in Breslau

zu haben:

Der Bilder-Saal. Ein Geschenk für gute
und fromme Kinder beiderlei Geschlechts, von
fünf bis acht Jahren, die durch Lehre und Bei-
spiel immer besser, klüger und frommer zu wer-
den wünschen. 8. Mit illuminirten Kupfern.
Geb. 3/4 Thlr.

Der kleine Lustgarten, oder belehrende und
erheiternde Erzählungen für die liebe Jugend
beiderlei Geschlechts von 8 bis 10 Jahren. 8.
Mit illum. Kupfern. Geb. 3/4 Thlr.

Die Auswanderer nach Brasilien. Nebst
noch andern moralischen und unterhaltenden Er-
zählungen für die geliebte Jugend von 10 bis
14 Jahren. gr. 12. Engl. Druckpapier. Mit
8 fein kolorirten Kupfern nach Zeichnungen von
L. Wolf, gestochen von L. Meyer junior.
Saubel geb. 1 1/2 Thlr.

Neue Erzählungs-Abende der Familie
Sonnenfels, in unterhaltenden und beleh-
renden Geschichten, Märchen, Sagen und Ge-
sprächen. Ein Lesebuch für gute Knaben und
Mädchen. 8. Engl. Wellen-Druckpap. Mit 8
fein kolorirten Kupfern nach Zeichnungen von
L. Wolf. Sauber geb. 1 1/2 Thlr.

Bunte Reihe, oder belehrende und unter-
haltende Erzählungen aus der Jugend-
welt, für Knaben und Mädchen von 8 bis 12
Jahren. 8. Mit 8 ill. Kupf. Geb. 1 1/3 Thlr.
Licht und Schatten. Oder Bilder und Bege-
benheiten aus dem Jugendleben. In belehren-
den und unterhaltenden moralischen Erzählungen
für die Jugend beiderlei Geschlechts von 10 bis
14 Jahren. 8. Mit 8 ill. Kpf. Geb. 1 1/2 Thlr.

In französischer Sprache:

Le miroir ou contes moraux à l'usage
de la jeunesse de dix à quatorze ans.
Traduit de l'allemand par Henri Dabin.
In 8o., avec des gravures coloriées 1 1/3 Thlr.
Edition sans gravures 3/4 Thlr.

Mélanges ou recueil d'historiettes
amusantes et instructives pour
l'enfance. Traduit de l'allemand par
Henri Dabin. In 8o., avec des gravures
coloriées 1 1/3 Thlr.
Edition sans gravures 3/4 Thlr.

Die Buchhandlung von C. Fr. Amelang
in Berlin.

Bei C. Schumann in Schneeberg ist er-
schienen und durch alle Buchhandlungen, in Bres-
lau durch die Buchhandlung Josef May und
Komp. zu erhalten:

Ueber das Genotikon des Herrn Prof.
Krug von Julius Körner. geh. 4 Gr.
Passendes Weihnachtsgeschenk.
Shakespeare's Werke, in Einem Bande,
im Verein mit Mehrern übersezt und her-
ausgegeben von Julius Körner. Prän-
Preis 5 Thlr. Pracht-Ausgabe und pracht-
voll gebunden 6 Thlr.

Weihnachtsgeschenk für Erwachsene.

Die Unterzeichnete hat so eben an alle solide
Buchhandlungen versandt, und ist in Breslau
in der Buchhandlung Josef May und Komp.
zu haben:

Geschichte

aller

Erfindungen und Entdeckungen,

im Bereiche

der Gewerbe, Künste und Wissen-
schaften,

von

der frühesten Zeit bis auf unsere Tage.

Beschreibend und in Abbildungen dargestellt
von

Johann Heinrich Moritz v. Poppe,

Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, der
Philosophie und der Staatswirtschaft Doktor, or-
dentlichem Professor der Technologie auf der Univer-
sität zu Tübingen, Hofrath und vieler gelehrten Ge-
sellschaften theils ordentlichem, theils korrespondiren-
dem, theils Ehren-Mitgliede.

Mit 162 Abbildungen auf 32 Tafeln.

Preis, elegant broschirt, 1 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Stuttgart, Herbstmesse 1836.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch
die Buchhandlung Josef May und Komp., ist
zu beziehen:

Fünf Bücher

deutscher

Lieder und Gedichte.

Von A. von Hallers bis auf die neueste Zeit.

Eine Muster-sammlung,

mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.

Herausgegeben

von

Gustav Schwab.

Preis geb. 1 Thlr. 12 Gr.

Das Publikum erhält hier auf 738 eng gedruck-
ten Seiten über fünfhundert Gedichte von etwa
hundert fünfzig neuern deutschen Dichtern, ausge-
wählt von einem Dichter.

Dieses Buch von so reichem Inhalt, und doch
im bequemen Format, hat bereits so großen Bei-
fall gefunden, daß wir uns jeder Empfehlung ent-
halten können, und nur sein Erscheinen in Erin-
nerung zu bringen brauchen.

Leipzig.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Bei G. P. Ueberholz in Breslau ist zu
haben:

Kleine Anthologie

aus den Meisterwerken deutscher Schriftsteller, nebst
zweihundert der besten

Stamm-buch = Aufsätze.

Eine Freundschaftsgabe für Jünglinge und
Jungfrauen.

8. Preis 12 1/2 Sgr.

Queßlinburg und Leipzig.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung.

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und in der Buchhandlung

G. P. Ueberholz in Breslau

(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53)

zu bekommen:

Der Familien- und Gelegenheits-Dichter.

Eine Auswahl der vorzüglichsten Gedichte zu allen Familienfesten und feierlichen Gelegenheiten, als:

zu Geburtstagen, beim Jahreswechsel, zur Brautfeier und zu Hochzeitsfesten und anderen verschiedenen Gelegenheiten. 18 bis 48 Hefte, à 5 Sgr.

Die Hefte werden auch einzeln verkauft, und enthält das erste: Geburtstags-Gedichte; das 2te: Neujahrs- und Namenstags-Gedichte; das 3te: Polsterabend-Gedichte; das 4te: Hochzeits-Gedichte.

Von dem gehaltvollen Büchlein

**Bitte! Bitte! lieber Vater!
liebe Mutter! beste Tante!
guter Onkel!**

schenke mir dies allerliebste Buch mit den schönen ausgemalten Kupfern, und mit vielen hübschen Erzählungen. — Ein verbessertes A. B. C. und Lesebuch, nach Pestalozzi's und Stephani's Lautmethode. Vom Pastor Müller in Wollmirsleben. 8. in gemaltem Umschlag $\frac{1}{2}$ Rthlr.,

ist die 6te verbesserte Auflage erschienen. Eine sehr gründliche Bibel, 100 sagliche Erzählungen für das zartere Alter von 5 — 7 Jahren, an 100 kleine Verse, als erste Gedichtsammlung für so kleine Kinder, und viele Pestalozzi'sche Lese-, Denk- und Sprachübungen u. s. w. geben diesem Buche einen Vorzug vor vielen anderen, und lassen es mit Recht Müttern und Lehrern empfehlen. Uebrigens hier nur die Zusicherung, daß das Büchlein vor diesem Druck sehr verbessert wurde, und sich deshalb auch gleichen Beifalls wird erfreuen dürfen, den man den früheren Auflagen zu Theil werden ließ.

G. P. Ueberholz in Breslau,
(Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

So eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die erste Lieferung
**(Brandenburg, — Pommern, —
Ost- und West-Preussen)**

des sich vor allen ähnlichen Werken durch die vortrefflichste Ausstattung und beispiellose Wohlfeilheit auszeichnenden

Provinz-Atlas

von

Preussen.

Mit vielen Tabellen.

Historisch-statistischen und geographischen Inhalts.

Subscriptionspreis nur $10\frac{1}{2}$ Sgr. pro Liefer.

Der Provinz-Atlas Preussens erscheint vollständig in vier Lieferungen, jede von vier Karten und eben so vielen Tabellen. Sämmtliche Karten sind von einem unserer geschätztesten Geographen, dem Artillerie-Premierlieutenant Renner in Posen, zum Theil nach Originalaufnahmen, auf das sorgfältigste gezeichnet und von guten Künstlern auf das sauberste in Stahl gestochen worden. Einen eigenthümlichen Vorzug besitzen sie durch einen kaum glaublichen Detailreichtum, den man in allen andern Karten ähnlichen Formats vergebens suchen würde. Jedes Blatt enthält mindestens 3000 Namen. — Die Pläne aller Hauptorte und deren Umgebungen sind, als Cartons, in vergrößertem Maasstabe eingetragen. — Das Colorit, (alle Kreisgrenzen genau angehend), ist sorgfältig und schön ausgeführt.

Subscribenten-Sammler haben von jeder Buchhandlung auf sechs Exemplare das siebente gratis zu fordern.

Alle zwei Monate wird eine Lieferung ausgegeben.

Hildburghausen, Amsterdam und New-York,
im November 1836.

Das bibliographische Institut.

Neueste Musikalien,

zu haben in Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauer-Strasse),
und besonders als musikal. Weihnachts-Geschenk zu empfehlen.

Blumen aus 100 Opern.

Eine ausgewählte Sammlung gefälliger und beliebter

Opern-Melodien,

im leichtesten Auszuge für das Pianoforte.

Zur Unterhaltung und Aufmunterung für junge

Pianoforte-Spieler

zweckmässig eingerichtet

von

G. W. Marks.

12 Hefte, à $12\frac{1}{2}$ Sgr. Alle 12 Hefte zusammengekommen 4 Rthlr.

Der Zweck bei der Bearbeitung dieser Sammlung ist, wie schon der Titel besagt, angehenden jungen Pianoforte-Spielern Erholung und Aufmunterung nach ernsterem Studium zu bereiten. Möglichst leichtes Arrangement und die Wahl leicht fasslicher Plägen, gleichsam die Quintessenz aller schönen Opern-Melodien, hier und da verkürzt und versetzt, nach Maassgabe zu berücksichtigender Fähigkeiten und Auffassungsgaben der Spielenden, werden den obigen Zweck fördern helfen und zur frühen Entwicklung eines musikalischen Sinnes nicht unbedeutend beitragen.

Die 12 Hefte enthalten 164 Opern-Melodien.

Der Ausverkauf von Puß- und Mode-Waaren wird
fortgesetzt bei

L. Oppenheimer, Ring Nr. 2.

Mode-Waaren-Anzeige.

Mit jüngster Post erhielt ich eine bedeutende Sendung sehr schöner brochirter Gardinen: Mousseline, weiße und bunte Franzen, Blondes und Blondes-Kragen u., welche ich zu sehr billigen Preisen offerire.

L. Oppenheimer, Ring Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Rittergüter Kleutsch und Dittmannsdorf im Frankenstein'schen Kreise, abgeschätzt auf 69,337 Rthlr. 1 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzuschenden Taxe, sollen am 6ten März 1837 Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, welche einen Anspruch an die beiden genannten Güter zu haben vermaßen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. — Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Breslau den 5. August 1836.

Königlich Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

D s w a l d.

Edictal-Citation.

Der aus Cicierzin (Neudorf), Creutzburgschen Kreises, gebürtige Revierjäger Joseph Grosser, welcher seit dem 1. Juni 1818, bis zu welcher Zeit er durch $1\frac{1}{2}$ Jahr bei dem Amtesrath Kühne in Wanzenleben gedient, verschollen ist, und dessen unbekannte Erben werden aufgefordert, sich in dem auf den 11ten April 1837, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Cicierzin anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und das Weitere zu gewärtigen, widrigenfalls der Erstere für todt erklärt und sein Vermögen den sich als seine Erben Legitimierten ausgeantwortet werden wird.

Reichthal den 1. Juni 1836.

Das Graf Heinrich von Strachwitsche Gerichts-Amt für Cicierzin.

Trespe II.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht werden nachstehend bezeichnete Verschollene und zwar:

- 1) Johann Friedrich Wilhelm Schweighusen (auch Zweighausen), geboren den 6ten Januar 1788 zu Frankenstein, welcher beim ehemaligen Regiment von Peltzheim als Tambour gedient hat, 1807 in Reisse gestanden und als Kriegsgefangener nach Frankreich gebracht worden sein soll;
- 2) Magdalene verehelichte Stach geb. Mann, von Mährengasse, und deren Ehemann, Gewerksfabrik-Arbeiter Wilhelm Stach, welche

Beide ungefähr im Jahr 1818 von hier sich entfernt haben und in die Kaiserlichen Oesterreichischen Staaten, namentlich nach Neusatz in Ungarn gegangen sein sollen;

- 3) Gottfried und Wilhelm Gebrüder Matthias aus Reisse, die wahrscheinlich über 50 Jahre alt und seit 1819 abwesend;
- 4) Johann Joseph Werner, geboren den 8. Mai 1788, aus Friedewalde, welcher aus Reisse vom 1sten Schloßischen Infanterie-Regiment 1807 desertirt sein soll;
- 5) Adolph Lingnauer, Stellmachermeister, angeblich aus Warschau gebürtig, circa 53 Jahre alt, welcher sich im Jahre 1824 von hier entfernt;
- 6) Gottfried Richter, Tuchmachermeister, angeblich aus Sachsen, und früher im Kaiserlich-Oesterreichischen Militair, circa 70 Jahre alt, welcher sich 1809 von hier heimlich entfernt haben soll;
- 7) Albert Franz Leonhard Emanuel Wolfgang Jacob von Dieczelsky, geboren den 26. April 1801, ehemals Lieutenant beim 8. Wollanen-Regiment zu Trier, welches im Jahr 1822 nach verlangtem und erhaltenem Abschiede von dort sich entfernt hat, und in Griechenland in der Schlacht bei Arte, am 16. Juli 1822 geblieben sein soll;
- 8) Johann Joseph Kunze, aus Koppendorf, geboren den 10. April 1782, welcher 1806 beim Fürst v. Hohenloheschen Infanterie-Regiment gestanden, in französische Gefangenschaft gerathen, dann in holländische Dienste getreten und als Voltigeur des 124sten französischen Regiments 1812 mit nach Rußland marschirt sein soll;
- 9) Carl Gideon Hübner aus Reisse, geboren den 24ten October 1799, welcher 1813 sich von hier entfernt und in russische Dienste gegangen sein soll;
- 10) Joseph Franz Valentin Effenberger aus Reisse, geboren den 6. Juni 1792, welcher 1820 bei der 8. Pionier-Abtheilung zu Göttingen gestanden, als Invalide entlassen, dann zu Verden im Zuchthause gesessen und am 21. Mai 1821 entlassen worden;
- 11) Carl Günther aus Beutmannsdorf, geboren den 5. April 1790, welcher 1808 oder 1810

als Bäckergefelle ausgewandert und 1812 zu Petersburg zum Soldaten ausgehoben worden sein soll;

- 12) Johann Gottlieb Vogt, Schlosser, geboren den 30. April 1787, welcher 1813 von hier nach Wien gegangen sein soll, und
- 13) Anton Alois Michael Farne, geboren den 3. September 1801, welcher 1823 als Bäckergefell von hier auf die Wanderschaft gegangen ist; so wie, falls sie nicht mehr am Leben sein sollten die von ihnen etwa zurückgelassenen, unbekannten Erben und Erbennehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 27ten Januar 1837
Vormittags 9 Uhr

angesezten Termine im Parteienzimmer des unterzeichneten Gerichts oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls auf Todes-Erklärung der Verschlollenen, und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird.
Neisse, den 15. Februar 1836.
Königliches Fürstenthums-Gericht.

Öffentliche Vorladung.

Der den 30. November 1800 zu Sagan geborne, seit dem Jahre 1813 verschollene Sohn des hier wohnhaft gewesenen, zu Breslau verstorbenen Königl. Preussischen Justiz-Commissarii Dehmel, Namens Julius Benno Robert Dehmel, so wie der am 15. August 1788 in der neuen Forst-Kolonie hiesigen Kreises geborne, seit dem Jahre 1812 verschollene Sohn des Kolonisten Johann Gottlieb Ludwig, Namens Johann Gottlieb Erdmann Ludwig, und endlich der seit dem Jahre 1760 verschollene Preuss. Dragoner Carl Joseph Saithe werden, so wie deren etwaige unbekannte Erben auf den Antrag der Curatoren hierdurch öffentlich vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, und spätestens in dem auf

den 30. Januar 1837 Vormittags 10 Uhr bei hiesigem Stadt-Gerichte angesezten Termine zu melden, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß dieselben für todt erklärt, und ihr Vermögen den legitimierten Erben zugesprochen wird.
Sagan, den 17. März 1836.
Das Gericht der Stadt Sagan.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Montag den 12ten Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Exercier-Platz hinter Königs Palais zu Breslau, drei Stück Königl. Landgestüts-Pferde gegen gleich baare Bezahlung dem Bestbietenden überlassen werden.
Leubus, den 2. Dezember 1836.
Königl. Schlessisches Landgestüt.
von Knobelsdorff.

Bekanntmachung.

Die jetzigen Besitzer des vormaligen Trägerschen Eisenhüttenwerks zu Neu-Heide, Herr Fabrikant Epstein & Komp., beabsichtigen außer dem schon bestehenden Eisenhammer und an die Stelle der abgebrannten Brettschneidemühle ein Doppelfeuer, einen dazu gehörigen Aufwerthhammer, einen Zainhammer und einen Drathzug anzulegen und durch vier überschlägige Wasserräder in Betrieb zu setzen, ohne weder an dem vorhandenen Fachbaum noch im Wasserstande die mindeste Veränderung vorzunehmen. Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich hierüber binnen 8 Wochen präklusivischer Frist im unterzeichneten Amte zu Protokoll zu erklären, weil nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird. Glas den 24. November 1836.
Königliches Landrathliches Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Die Franz Wittnersche Erbscholtisei Nr. 1 zu Frankenberg, welche nach der, nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe nach dem Nutzungsextrage auf 8349 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gewürdigt worden, soll in termino den 6ten Juni 1837 Nachmittags 4 Uhr, hieselbst im Gerichtslokale subhastirt werden.
Frankenstein den 15. November 1836.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die hiesige israelitische Waisen-Anstalt beabsichtigt zu Ostern k. J. einen Pflegevater anzustellen, dem die Verpflegung, Beaufsichtigung und der theilweis häusliche Unterricht der Waisenknaben übertragen werden soll. Familien-Väter, welche zur Annahme dieses Postens sich geeignet halten, wollen sich binnen hier und 6 Wochen bei dem unterzeichneten Vorstande schriftlich melden, und die Bedingungen entgegen nehmen. Das Einkommen dieses Postens ist von der Art, daß ein Familien-Vater ein genügendes Auskommen dabei findet. Breslau, den 6. December 1836.
Die Vorsteher der Israelitischen Waisen-Anstalt.

Anzeige.

Die als Schutz-Mittel wider die Cholera von mehreren deutschen Aerzten, und besonders von Herrn Dr. Koch in München empfohlenen Kupfer-Plättchen (siehe vorgestrigte Zeitung), sind nach Vorschrift gefertigt zu haben bei
F. Schultze jun.,
Mechanikus, Taschenstraße Nr. 7.

Redouten-Anzeige.

Sonntag den 11ten Dezember 1836 werde ich im großen Redouten-Saale Bal en Masque geben, wozu ich ganz ergebenst
M o l l e.
einlade.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen: daß ich auch diesen Christmarkt keine Bude habe, sondern der alleinige Verkauf von weißen und gelben Wachsluchten, von weißen, gelben, bunten und gemalten Wachsstöcken in meinem Gewölbe Schmiedebrücke Nr. 3 im ersten Viertel ist.

Ich empfehle diese Artikel in der größten Auswahl, zu den billigsten, festgesetzten Preisen, in richtigem preussischem Gewichte, zu geneigter Abnahme.

Caroline verw. Supper, geborne Supper, Schmiedebrücke Nr. 3 im Gewölbe.

Eine Partie Kleider-Kattune

(vorjähriger Muster), ganz ächt, sollen für Rechnung eines auswärtigen Hauses, um schnelle Räumung derselben zu bewirken, für die Hälfte des Einkaufspreises verkauft werden: im zweiten Gewölbe in der Korn-Ecke, Schweidnitzer-Straße und Ecke des Ringes.

Bier-Offerte.

Bier, auf bayerische Art gebraut, so wie Lagerbier, doppeltes und einfaches Flaschenbier ist stets zu haben in der Königl. Domainen-Amts-Brauerei zu Rothschloß.

Für 7 1/2 Sgr. und 10 Sgr. verschiedene Sorten Kinder-Binden empfehlen: Gebr. Neisser, Ring Nr. 24.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich eine große Auswahl Theaterperspektive, doppelte d. St. zu 2 bis 15 Rthlr., dergl. einfache zu 10 Sgr. bis 6 Rthlr., dergl. achromatische größere Fernröhre in 15 verschiedenen Sorten zu 4 1/2 bis 20 Thlr., goldene Vornetten zu 4 bis 32 Rthlr.
Seifert, Optikus,
Augengläser-Magazin, Ring Nr. 41,
Seite Abrechtsstraße.

Zwei schwarzbraune starke Wagenpferde sind wegen Mangel an Raum, Abrechtsstraße Nr. 31 zu verkaufen. Das Nähere darüber ist daselbst eine Treppe hoch zu erfahren.

80 Schod

Rohrschoben stehen beim Dominio Hünern, 1 Meile von Breslau, zum Verkauf.

Die Statuen Friedrich II., Friedrich Wilhelm III. und die des Kronprinzen von Preußen zu Pferde, jede 2 Fuß hoch, sind aus gegossenem Eisen, erstere zu 12 Rthlr., die beiden letzteren à 16 Rthlr., in ausgezeichnet schönem Guß bei uns zu haben; sie sind der größten Beachtung werth, und als Weihnachtsgeschenk ganz besonders zu empfehlen.

Hübner & Sohn, 1 Treppe, Ring- (Kränzelmart-) Ecke Nr. 32.

Das doppelte, ganz ächte kölnische Wasser, in weißen Flaschen, verkaufen wir in Originalkisten; jede Kiste, 6 große Flaschen enthaltend, für 1 1/2 Thlr., sonst 2 1/2, auch 3 Thlr.

Hübner & Sohn, eine Treppe, Ring- (Kränzelmart-) Ecke Nr. 32.

Ganz neue englische Sattel, welche bedeutend mehr gekostet haben, verkaufen wir, mit 3 Gurten und 2 Bügelriemen, für 13, 14, 15 Thlr.; Steigbügel 20, 25 Silbrgr., 1, 1 1/2, 2 Thlr.; Chabraken 1, 1 1/2, 1 1/2 Thlr.; das Paar ganz moderne neu-silberne Anschraubsporen für 12 1/2 Silbrgr.

Hübner & Sohn, eine Treppe, Ring- (Kränzelmart-) Ecke Nr. 32.

Für 3 1/2 Thaler sind Greinersche Alkoholometer mit Thermometer bei Hübner und Sohn in Breslau, Ring Nr. 32, 1 Treppe, zu haben.

Der Alkoholometer ist gestempelt, nach Richter und Tralles, der Thermometer nach Réaumur in derselben Spindel, dabei ein Glas-Cylinder auf Messingfuß und dies in sauberem Maroquin-Etui, ganz dieselben, welche früher 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12 Thlr. gekostet haben. Maissch-Thermometer kosten daselbst nur 17 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. Alkoholometer, wie solche in jeder Brennerei ganz unentbehrlich, nur 22 1/2 Sgr. Sehr richtig gearbeitete Zimmer-, Bade- und Fruchthaus-Thermometer auf lackirter Holz-Skala, 22 1/2 Sgr. Lutterprober, 27 1/2 Sgr. Bier- und Branntweinwaagen, 10 Silbergroschen.

Zuverlässige Barometer, 2 1/2 Thlr. Sehr sauber gearbeitete, ganz richtig zeigende Hebebarometer, nur 5 1/2 Thlr. Wer von vorstehenden Gegenständen bedeutende Parthieen kauft, erhält einen angemessenen Rabatt.

Für die unendlich vielen wohlthuenenden Beweise der gütigen Theilnahme, wie des liebevollsten und hülfreichsten Beistandes, die mir bei Gelegenheit des mich am 2ten d. M. auf meinem Gute Klein-Sürding betroffenen Brand-Unfalls, von nahe und fern zu Theil wurden, fühle ich mich verpflichtet und gedrungen, Allen, deren Namen meinem Herzen dadurch unvergesslich geworden sind, hiermit öffentlich den tiefgefühltesten Dank auszudrücken.

Breslau, den 7. December 1836.

B i e b r a c h.

Der 31ste Transport Holländisch-Canaster,

das Männchen auf dem Tönnchen, ist ausgeladen und kann diese Sendung hinsichtlich der ausgezeichneten Qualität meinen respekt. Kunden mit wahrer Ueberzeugung empfehlen.

J. G. Ezler,

Schmiedebrücke Nr. 49.

Meubles u. Spiegel,
in Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirch-
baum-, Birken- und Erlen-Holz,
empfehlen zur geneigten Abnahme:

Bauer & Komp.,
Raschmarkt Nr. 49, im Kaufmann
Pragerischen Hause.

Amerikanische Caoutchouc =
oder

Gummi - Elastikum = Auflösung,
Leder

wasserdicht und weich zu machen, welche ich von auswärts in Kommission empfang, empfehle ich dem verehrlichen, an dieser beachtungswerthen Erfindung interessirten, Publikum hierdurch mit dem Bemerk-
ken, daß nach Anleitung des Gebrauchzettels die vorstehend erwähnte Eigenschaft durch Probetüchsen von ¼ und ½ Pfd. zu 10 und 5 Sgr. zunächst auch an Stiefeln und Schuhen leicht bewährt werden kann.

L. W. Kramer in Breslau,
Büttnerstraße N. 30.

Das Dominium Grunau bei Schweidnitz kann gegenwärtig vier tragende Kalben, Oldenburger Ab-
kunft, ablassen, wovon Kaufliebhaber mit der An-
zeige in Kenntniß gesetzt werden, daß in Jakobs-
dorf junge Bullen von gleicher Abkunft zum Ver-
kauf stehen.

Zwei gußeiserne Walzen mit geschmiedeten Zap-
fen und metallenen Zapfenlagern, ganz gut, nebst
einer Mittelwalze von Ahorn, welche zwei Ellen
breit mangelt und für einen Fabrikanten sich eig-
net, sind billig abzulassen und in portofreien Brie-
fen zu erfragen zu Reichenbach in Schlessien bei
D. R u m m l e r.

Damen- und Kinder-Hüllen
aus den neuesten und beliebtesten Stoffen, nach
den neuesten Journalen gut und sauber gearbeitet,
empfehle ich in größter Auswahl zu den billigsten
Preisen. Zu mehrerer Bequemlichkeit beim An-
passen derselben habe ich dazu ein besonderes Zim-
mer eingerichtet.

Schneidermeister Feige,
Dhlauerstraße Nr. 2 in der
Löwen-Grube.

Wild-Anzeige.

Eine so eben empfangene Quantität böhmische
Rebhühner empfehle ich das Paar 9 Sgr. Des-
gleichen frische, starke, feiste Feldhasen, abgebalgt
das Stück 10 Sgr., gespickt 11 Sgr., zu geneig-
ter Abnahme:

J. Lorenz,
bekannt Henkel, Wildhändler,
Elisabethstraße Nr. 10.

Einen dritten Transport

ganz frische, starke Hasen, erhielt und empfiehlt
pro Stück abgebalgt 10 bis 11 Sgr., gespickt
12 Sgr.

Desgleichen eine Partie gefütterte Rebhühner von
der Kammer, zu den billigsten Preisen.

G. Penke, Wildpret Händler,
Stoßgasse im ersten Keller.

In eine Apotheke einer größern Stadt Nieder-
Schlessens wird ein Lehrling gesucht; nähere Aus-
kunft ertheilt Herr Bürgermeister Facilibes in
Neusalz an der Oder.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem
Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die
Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Vorlegeblätter

zum

Blumen- und Landschaftszeichnen
nebst

einer reichhaltigen Auswahl von
Bleistiften,
worunter eine Sorte Künstlerstifte in allen
Härten und Weichen, nebst der beliebten
Sorte Nr. 5 in weissem Holz mit meiner
Firma versehen, besonders empfohlen wer-
den kann, offerirt

die Papier-Handlung
von

C. O. Jäschke,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Porzellan-Malerei.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

erlaube ich mir, mich einem hohen Adel und hoch-
geehrten Publikum zu geneigten Aufträgen bestens
zu empfehlen, indem ich jede Bestellung auf Ma-
lerei, Vergoldung, Schrift und Wappen, auf das
sauberste, feinste und billigste auszuführen im
Stand bin.

Empfehle auch zugleich eine Auswahl von be-
reits bemalten und vergoldeten

Tassen, Basen,

worunter sich besonders mehrere ausgezeichnete
Stücke mit den feinsten Malereien befinden,

Pfeifenköpfe, Dejeuners etc.,

auch

Klingelschilder

in jeder Größe, zu gütiger Beachtung.

Rob. Ließ,

Ecke der Kupferschmiedestraße und Schmie-
debrücke Nr. 56.

Elbinger Neunaugen

empfang einen bedeutenden Transport und offerirt
solche, so wie

marinirten und geräucherten

Elbinger Lachs

bei Abnahme im Ganzen und Einzelnen

sehr billig:

Carl Joseph Bourgarde,

Dhlauer-Strasse Nr. 15.

Lotterie = Gewinn = Anzeige.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 74ster Königl. Klassen-Lotterie fiel in meine Einnahme der zweite
Haupt-Gewinn von

100,000 Rthlr.
auf Nr. 106928.

2000 Rthlr. auf
Nr. 91380.

1000 Rthlr. auf
Nr. 54333.

1000 Rthlr. auf
Nr. 54364.

500 Rthlr. auf Nr. 43649.

500 Rthlr. auf Nr. 111041.

200 Rthlr. auf Nr. 54322.

200 Rthlr. auf Nr. 54386.

100 Rthlr. auf Nr. 12280, 17312.

54336, 47, 53, 106915.

111031, 64.

60 Rthlr. auf Nr. 3437, 12256, 57, 59, 62,
63, 73, 75, 12571, 73, 17301, 3,
7, 15, 22, 23, 25, 26, 27, 35,
37, 39, 47, 20940, 25238, 40,
43653, 54, 59, 54303, 7, 10, 15,
54316, 23, 25, 27, 29, 44, 50,
54, 57, 62, 66, 69, 74, 77, 98,
99, 75728, 91875, 81, 106916,
17, 30, 36, 37, 111002, 3, 8, 11,
13, 16, 22, 25, 32, 40, 44, 49,
57, 58, 63, 65, 73, 74, 76, 79,
80, 86, 87, 88, 89, 92.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur
1sten Klasse 75ster Königl. Klassen-Lotterie em-
pfeilt sich ergebenst:

Ratibor, den 4. December 1836.

F. S a m o j e,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Das ¼ Loos Nr. 27726 Litt. a. zur 5ten
Klasse 74ster Lotterie ist verloren worden; der dar-
auf gefallene Gewinn wird nur dem rechtmäßigen
Spieler ausbezahlt, und vor dessen Ankauf hier-
mit gewarnt.

S. Horrwitz, Lotterie-Untereinnehmer,
Kupferschmiedestraße Nr. 42.

Angekommene Fremde.

Den 6. December. Weiße Adler: Hr. Kammer-
herr Baron v. Hohberg a. Preussnig. Hr. Gutspäther
Richter a. Krzywosondowo. Hr. Rsm. Waller aus Wil-
helmsbütte. — Kautenkrantz: Hr. Gutsh. Baron v.
Plotko aus Kottlewe. Hr. Oberamtm. Kiewewetter aus
Barmunterwis. Hr. Rsm. Tropilowicz aus Gleiwitz.
— Blaue Hirsch: Hr. Wirthschafts-Inspr. Schreier aus
Metkau. Hr. Lieut. Schor a. Jordansmühl. Hr. Rsm.
Dielmiger a. Ratibor. — Hotel de Pologne: Hr.
wirklicher Geheimrath Kammerherr Graf v. Hardenberg
a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: H. R. R. London
a. Lublitz u. Galeski a. Brieg. — Gold. Baum:
Hr. Baron v. Welzel a. Elguth. Hr. Gutsh. v. Gold-
fus a. Kittlau. — Hotel de Silesie: Hr. General
der Cavallerie Fürst v. Nepin a. Petersburg. — Gold.
Zepter: Frau Gutsh. v. Frankenberg a. Bischof. —
Drei Berge: H. R. R. Wagner a. Leipzig u. Rieten
a. Zittau. — Gold. Schwerdt: Hr. Rsm. Riemann
a. Leipzig. Hr. Rsm. Jonas a. Rensburg. Hr. Buch-
händler Reisser a. Elguth. — Weiße Storch: Hr.
Rsm. Henkel a. Lublitz. — Gold. Löwe: Hr. Gutsh.
v. Kurnatowski a. Gory in Polen. Hr. Oberamtmann
Studer a. Gabelsdorf.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 7. December 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 ¾
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	150	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22 ½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102 ⅓	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100 ⅙	—
Dito	2 Mon.	99 ¾	—
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	—	100 ⅝
Augsburg	2 Mon.	—	—
Geld-Course.		95 ½	—
Holländ. Rand-Ducaten . .		95 ½	—
Kaiserl. Ducaten		113 ¼	—
Friedrichsd'or		—	103 ⅓
Pöln. Courant		41 ⅙	—
Wiener Einl.-Scheine . . .		—	—
Effecten-Course.		Zins- Fuss.	101 ⅓
Staats-Schuld-Scheine	4	—	63
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	104 ½
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	89
Dito Gerechtigkeit dito	4 ½	—	103 ⅓
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	—	106 ⅙
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	—	106 ⅝
dito dito 500 -	4	—	—
dito dito 100 -	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preise.

Breslau den 7. December 1836.

	H ö c h s t e r.			M i t t l e r e r.			N i e d r i g s t e r.		
Waizen:	1	Rthlr.	13	Sgr.	—	Pf.	1	Rthlr.	3
Roggen:	—	Rthlr.	22	Sgr.	6	Pf.	—	Rthlr.	20
Gerste:	—	Rthlr.	21	Sgr.	—	Pf.	—	Rthlr.	19
Hafer:	—	Rthlr.	14	Sgr.	6	Pf.	—	Rthlr.	10
	—	Rthlr.	8	Sgr.	3	Pf.	—	Rthlr.	3
	—	Rthlr.	21	Sgr.	6	Pf.	—	Rthlr.	20
	—	Rthlr.	20	Sgr.	—	Pf.	—	Rthlr.	19
	—	Rthlr.	12	Sgr.	3	Pf.	—	Rthlr.	10